~ Kapitel 20 ~

Zeit ist ein kostbares Gut.

Ich würde sagen, wir sollten uns beeilen.

Alles läuft im Kreis.

Die Zeiten ändern sich und mit ihnen die Menschen. Früher hat man sehnsüchtig auf Briefe gewartet, die durch das ganze Land oder sogar um die Welt geschickt wurden. Heute sind wir nur wenige Klicks voneinander entfernt. Damit sind Geduld und Vorfreude aber verschwunden. Stattdessen herrscht jetzt eher Ungeduld und man traut den Leuten nicht mehr so richtig über den Weg, weil man nicht weiß, warum man nicht gleich Nachricht von den Liebsten bekommt. Wir geben früher auf, anstatt uns an die Hoffnung zu klammern, dass der Brief einen Umweg nimmt, um uns zu erreichen. Wir haben verlernt, wie es ist, auf Antworten zu warten. Denn wir können es nicht erwarten. Wenn sich jemand nicht innerhalb weniger Minuten meldet, kommen gleich üble Gedanken auf. Wir sind mittlerweile abhängig von der schnellen Kommunikation. Wir sind verletzlicher geworden. Das schränkt uns ein.

Eyana ist seit dem Treffen mit Autry und der seitdem verstrichenen Zeit aufgewühlt und wartet auf eine Nachricht von ihm. Er hat sie vorgewarnt, dass es durchaus möglich ist, dass sie auf Textzeilen von ihm warten muss. Er ist unterwegs. Der Kuss und die Gefühle für Eyana haben ihn zudem aus der Bahn geworfen. Er ist ein ehrlicher Mensch und Eyana vertraut ihm. Sie trägt ihr Handy ständig bei sich, legt es kaum zur Seite und schläft wenig. Thanksgiving steht vor der Tür und sie fährt über die Feiertage zurück nach San Diego. Für Eyana ist das eine unerträgliche Vorstellung, aber nichts, was sie umgehen kann. So packt sie ihren Koffer und zögert die Abfahrt so lange wie möglich hinaus. Ich hoffe, dass sich mein Bruder bei ihr meldet und sie sich wiedersehen.

Doch Autry schreibt nicht und Eyana macht sich schweren Herzens auf den Weg zu ihren Eltern. Alles, was sie ausmacht, bleibt zurück. In Oakland, bei Autry. Mit jeder Meile, die Eyana sich von meiner Heimat entfernt, wächst der Druck auf ihrem Brustkorb. Sie wirft viele Blicke in den Rückspiegel, als ob sie nach einer Ausrede sucht, um umzudrehen und zurückzufahren. Aber sie hat keine plausible Erklärung dafür.

»Es sind nur noch wenige Tage«, sagt sie zu sich selbst und weiß, dass das nicht stimmt. Jede Stunde ohne Autry, ohne ein Wort von ihm ist eine Qual. In San Diego ist das besonders schwer zu ertragen. Wenn er dann ausgerechnet jetzt Zeit hat ... »Mist, wie bescheuert bin ich eigentlich?«, fragt sich Eyana und schlägt auf ihr Lenkrad. »Ich denke doch gerade nicht ernsthaft darüber nach, meine Pläne über den Haufen zu werfen, nur weil ein Kerl Zeit für mich hat?« Sie schnalzt mit der Zunge. »Das ist wirklich unglaublich!«

Mit einem gezielten Handgriff wirft sie das Handy in ihre Handtasche. Sie ist fest entschlossen und das macht mir Angst. Was wird aus meinem Plan, wenn sie das durchzieht? Wird sie den Kontakt mit Autry abbrechen, weil er Zeit braucht, um über seine Zukunft nachzudenken? Tief in mir finde ich die Ruhe, die ich gerade brauche, denn ich glaube nicht, dass Eyana Autry so schnell aufgibt. Amor hat gezielt und ins Schwarze getroffen. Mein Bruder bedeutet ihr mehr, als sie zugeben würde, wenn man sie jetzt fragen würde. Ich bin überrascht, dass sie so wütend ist. Je mehr Abstand sie zu Autry gewinnt, desto freier von ihren Gefühlen wirkt Eyana auf mich. Ich könnte Autry in den Hintern treten, dass er ihr nicht wenigstens ein paar Worte geschrieben hat.

»Ich werde dieses Handy nicht mehr anfassen und wenn er mir schreibt, dann kann er mal sehen, wie es ist, wenn keine Antwort kommt«, sagt Eyana und konzentriert sich mit festem Griff ans Lenkrad endgültig auf ihre Fahrt. Schaltet das Radio ein und singt mit. Neben dem Zorn in ihrer Stimme klingt Traurigkeit durch. Sie vermisst Autry und ist auf der Suche nach einer Lösung, um es zu verbergen. Ich grinse, denn ich hatte recht: Es ist noch nichts verloren.

Das Haus erstrahlt in goldenem Licht. Überall findet sich herbstliche Deko, jeder Raum ist damit hergerichtet. Eyanas Eltern tragen Anzug und Cocktailkleid. Ihre Mutter checkt die Anweisungen für den Cateringservice mit seinen Bedienungen. Thanksgiving ist eine weitere Möglichkeit, ihren Reichtum zu zeigen und die geschäftlichen Beziehungen des Vaters zu feiern.

Wir haben Thanksgiving im engsten Familienkreis gefeiert. Manchmal waren auch die Geschwister von Mom dabei, meistens hat sie für uns gekocht. Autry, Fayth und ich saßen mit ihr an unserem Küchentisch. Die Wohnung war aufgeräumt und Mom hatte alles festlich hergerichtet. Das war schon ein kleiner Vorgeschmack auf Weihnachten, nur der Baum fehlte. In Eyanas Familie werden zwei Tannen im Eingangsbereich des Hauses beleuchtet.

Weihnachten und Erntedank werden hier miteinander vermischt. Nur wegen der fehlenden Geschenke weiß man, welcher Feiertage heute ist.

Im Haus herrscht Hektik. In den Räumen wuseln fremde Menschen herum, die bei ihren eigenen Familien sein und nicht arbeiten sollten. Man sieht ihnen an, dass sie angespannt sind. Eyanas Mutter ist keine bequeme Auftraggeberin. Sie meckert an allem herum und zufrieden ist sie nie. In der Küche klappert der Koch mit den Töpfen. Aus den Öfen wabert der Geruch von mehreren Truthähnen. Die Soße blubbert wie eine heiße Quelle auf dem Herd, mischt sich mit den Gewürzen. Eyana zieht sich in ihr Zimmer zurück. Sie sitzt schon seit einer Weile regungslos auf ihrem Bett. Neben dem Kleid, das ihre Mutter für sie ausgesucht hat. Sie denkt an Autry. An die Geschichten, die er ihr erzählt hat. Die sie von Fayth kennt.

Sie stellt sich vor, wie Thanksgiving für die beiden sein wird. Die Leute dort leben bescheiden. Das Glück, das in die Wohnungen einzieht, wenn die Familien ohne Sorgen einen Abend gemeinsam verbringen, weil die Söhne zu Hause und nicht auf der Straße sind. An diesem Tag ist niemand gestorben. Steven hatte ihr von der Gewalt im Viertel erzählt, und sie hat selbst recherchiert. Seit sie wieder zu Hause ist, erscheint ihr alles falsch. Früher war ihr alles wichtig: Geld, Kleidung, ihr Auto.

Die Zeit mit Fayth und der Tag mit Autry haben ihr die Augen geöffnet. Sie haben ihr gezeigt, worauf es ankommt. Geld ist zwar eine feine Sache, aber es ist nicht alles im Leben.

Es macht das Leben leichter und vielleicht schläft man besser. Vielleicht aber auch nicht, weil man Angst hat, alles zu verlieren. Wenn man nichts hat, wovor soll man Angst haben? Am Ende ist es die Gesundheit, die zählt. Und auch mit Geld kann man nicht alles kaufen. Liebe. Gesundheit. Freundschaft.

Im Grab haben weder die Armen noch die Reichen was, außer die Menschen, die an sie denken.

Eyana streicht über die Tagesdecke ihres Bettes. Der Stoff fühlt sich angenehm an, als er ihre Hand streift. Behaglich warm. Wie der Raum, aber sie fröstelt trotzdem. Ihr ist der Abend zuwider und sie würde sich gerne bei Autry melden.

Fayth hat sie inzwischen alles geschrieben. Gestanden. So kam es ihr zumindest vor. Sie hatte keine Bedenken, was Autry davon halten würde und hofft, dass die beiden eng genug miteinander sind, dass Autry vielleicht von Eyana erzählt hat.

So hat Eyana versucht, herauszufinden, wie es Autry geht. Doch auch von Fayth hat sie nichts gehört.

Da heute Thanksgiving ist, hat sie andere Dinge zu tun. Sich damit zu beruhigen, hilft Eyana nur bedingt. Sie seufzt und versucht, die Geräusche aus dem Erdgeschoss auszublenden. Der Trubel in der unteren Etage ebbt nicht ab. Es wird immer lauter, sogar bis in ihr Zimmer. Sie weiß, dass sie sich umziehen sollte. Ihre Mutter ist nicht begeistert, wenn sie nicht bereit ist, sobald die Gäste eintreffen. Mit einem Gähnen erhebt sie sich und streift ihre Kleidung ab, macht sich frisch und schlüpft in das mondäne Kleid. Es betont ihre Kurven und sitzt wie angegossen. Eyana ist nicht angetan davon, statt wie sonst den Anblick im Spiegel zu genießen. Es fühlt sich für sie wie ein Korsett an. Wie eine aufgezwungene Hülle eben. Das passt nicht mehr zu ihr.

Die Zeit, die sie sich mit Autry, Fayth und meinem Leben beschäftigt hat, hat sie rasant verändert. Alles auf den Kopf gestellt, woran sie geglaubt hat und wenn sie ehrlich zu sich ist, ist es so, seit sie das neue Herz transplantiert bekommen hat. Mit jeder Tablette, die sie jeden Tag nehmen muss, um das Herz zu ihrem eigenen zu machen, verschwindet die alte Eyana Stück für Stück.

Klingt dramatisch? Dachte ich auch, aber ich kann es nachfühlen.

Ihr heutiges Make-up wird zur Maske, hinter der sie ihre Traurigkeit versteckt. Tief durchatmend streicht Eyana das Kleid glatt, bevor sie auf ihre Zimmertür zugeht.

Ein leises ‚Bling‘ auf ihrem Schreibtisch hält sie auf.

Ich lächle. Die ersehnte Nachricht von ihm. Ich war bei Autry, habe ihn solange genervt, bis er nicht mehr anders konnte und ihr eine Nachricht geschrieben hat. Wie gut, dass ich zwischen den Orten hin und her pendeln kann.

Er hat seine Entscheidung getroffen und alles läuft jetzt, wie ich es mir vorgestellt habe.

Mit wenigen Handgriffen hat Eyana ihr Handy zur Hand. Sie öffnet zitternd die Nachrichten-App und sieht sofort, dass Autry geschrieben hat. Ihr Herz schlägt schneller, ihr Puls rast. Seine Worte sind das Glück, auf das Eyana gewartet hat. Die Energiequelle, die sie braucht, um die Tage bei ihren Eltern durchzustehen. Sie weiß, dass er an sie denkt.

Am liebsten würde sie ihn anrufen, einen Video-Call machen, um sein Gesicht zu sehen, seine Stimme zu hören. Ihm noch näher zu sein.

Autry entschuldigt sich für die Funkstille. Erklärt in wenigen Worten, was ihn umtreibt. Seine Entschuldigung für die längere Pause legt sich wie Balsam auf ihre verstörte Seele.

Merzt die Unsicherheit aus, die Eyana mit sich trägt und die sie fast dazu gebracht hätte, Autrys Nummer zu löschen.

Was ich nie zugelassen hätte und irgendwie auch nicht habe. Immerhin hat sie es mir zu verdanken, dass Autry gerade jetzt schreibt.

Ich bin froh, dass Autry ihr schreibt, warum es ihm schwerfiel, auch nach dem Kuss. Weil sie das Herz seiner Schwester in sich trägt und sie aus so unterschiedlichen Welten kommen. Er ist gut mit seinen Worten, das muss ich ihm lassen. Es macht mich stolz, dass er sich für Eyana entschieden hat. Eyana wird von einem warmen, glücklichen Gefühl durchströmt, wie es nur die Liebe schaffen kann. Versonnen legt sie das Handy zur Seite, ohne ihm zu antworten. Sie übersteht den Abend mit einem Lächeln und hat sich dabei endgültig von dieser ihrer Welt distanziert.

Nach ein paar Tagen bei ihren Eltern kehrt Eyana nach San Francisco zurück und in die Nähe von Autry. Ihre Eltern denken, sie hätten eine glückliche Tochter, die an der Uni mit ihren Freunden und ihrem Leben zufrieden ist. Caleb und Corey traf sie nicht außerhalb der Thanksgiving-Party. Sie spielte ihnen die Freundin vor, die sie gekannt hatten. Auch mit Jada hat sie nicht über ihre Gefühle gesprochen. In den Tagen in San Diego hat sie sich dazu nicht geäußert. Dort wollte sie einfach so tun, als wäre alles wie immer. Eyana wollte keinen Verdacht erregen.

Ich habe in dieser Zeit mit mir gerungen. Ich bin fassungslos, dass Eyana meinen Bruder vor ihren Eltern geheim gehalten hat. Ich liebe meinen Bruder wie nichts anderes auf der Welt. Er ist ein Held für mich, auch wenn er nicht immer so handelt, wie es von Menschen erwartet wird. Er setzt sich für meine Familie ein, auch wenn die Methoden in Brookfield wohl nicht der Norm entsprechen. Ich blicke mit Ehrgefühl auf meinen Bruder. Ist das falsch? Vielleicht. Weil er Menschen ermordet hat. Aber was würdet ihr tun in so einem Umfeld?

Eyana hat sich in ihn verliebt. Sollte sie da nicht der gleichen Meinung sein? Aber ich weiß, dass sie nicht mal ahnt, dass mein Bruder ein Mörder ist. Wird er es ihr je sagen? Vielleicht verdrängt sie es auch nur und tief in ihrem Inneren weiß sie, was er getan hat.

Natürlich ist mir klar, dass ihre Eltern nicht begeistert wären, wenn sie von meinem Bruder in Eyanas Leben erfahren. Einem Jungen, der es gerade so bis zum Abschluss der Highschool geschafft hat. Er hat keine Berufsausbildung. Er ist Gangmitglied und dealt mit

Drogen. Ein Mörder. Was macht das mit Eltern, die Anwälte sind? Seine Zukunft ist ungewiss, immer in Gefahr, im Gefängnis zu landen oder zu sterben. Dessen Schwester auf offener Straße erschossen worden ist. Der seinen besten Freund durch Polizeigewalt verloren hat und dessen Mutter die meisten Tage bewusstlos in ihrem Bett dahinvegetiert, weil die Drogen sie in ihren Schlund gerissen haben. Bei der Vorstellung ihrer Gesichter lache ich. Würge dann, weil mir die Konsequenzen für Eyana bewusst werden.

Was, wenn Eyana meine Tochter wäre? Bestimmt würde ich mit Tränen, Geschrei und Drohungen reagieren. Wenn Eyana sich entscheiden müsste zwischen Autry und ihrem Leben, was wäre ihre Wahl? Ich kann das nicht einschätzen. Sie hat Autry bisher nur ein Mal geküsst. Seit sie wieder in San Francisco ist, schreiben sie sich ständig Nachrichten. Eyana weiß, dass sie aufpassen muss. Nach der Uni kann sie nicht jeden Tag nach Oakland fahren. Schon gar nicht am Abend. Und Autry? Er kann die Gang nicht jeden Tag Gang sein lassen. Sie ist wie ein Job. Er hat Verpflichtungen, ob er sie leiden kann oder nicht. Außerdem fühlt er sich auf dem Campus fremd, weshalb er es nicht einmal in Erwägung zieht Eyana dort zu besuchen.

Meine Schwester hat sich inzwischen an die Vorstellung von Eyana und Autry gewöhnt und sie freut sich mit Eyana und liest die Schwärmereien über ihren Bruder, auch wenn sie ihn nicht immer so rosarot sieht wie Eyana.

»Wann können wir uns treffen?«, fragt Eyana Autry direkt, sobald sie telefonieren. Sie will ihn wieder in ihre Arme schließen.

»Könntest du heute vorbeikommen? Am besten ist es tagsüber, da ist es weniger gefährlich.« Sehnsucht liegt in Autrys Stimme.

Eyana zögert keine Sekunde. Sie schwänzt die Vorlesungen und verbringt den Tag in Brookfield. Mit Autry. Sie spazieren ziellos durch die Straßen des Viertels und setzen sich in den Park auf eine versteckte Bank. Sie saßen stundenlang zusammen und redeten. Sie sprechen über ihre Kindheit und die Schule. Sie vermeiden Themen wie die Zukunft, die Gang oder ihre Träume. Sie wollen unbedingt gemeinsam heitere Stunden verbringen. Sie küssen sich. Sie kuscheln und halten Händchen. Sie essen gemeinsam Eis und Hotdogs. Zwischendurch wird mir übel, weil ich so überwältigt bin von den Gefühlen zwischen den beiden.

Ich muss mich absondern. Eifersucht packt mich.

Mit aller Macht schüttle ich diese Gedanken ab und sage mir, dass es richtig ist, was passiert. Das ist der richtige Weg. Ich kann mich nicht lange abwenden, ich schaffe es nicht, die Zeit bei Fayth zu verbringen oder mich zurückzuziehen. Ich gehöre zu diesen beiden Menschen. Die mir am wichtigsten sind. Ich ertrage meine Eifersucht und schaue dem Liebesspiel zu. Jeden Tag. Denn Eyana und Autry können nicht mehr lange voneinander getrennt sein. Eyana schwänzt jeden Tag ihre Kurse, komplett oder zumindest teilweise.

Erfindet Corey und Caleb gegenüber Ausreden. Überredet die beiden, sie als anwesend einzutragen und die Freunde tun es. Auch wenn sie misstrauisch sind. Eyana füttert sie mit kleinen Häppchen. Heute ist es eine Freundin, der es nicht gut geht, am nächsten Tag eine Recherche mit Henry zu einem juristischen Fall, dann die Tante, die Hilfe braucht und schließlich rückt sie fast mit der Wahrheit raus: Sie hat jemanden kennengelernt. Einen anderen Studenten. Eyana hat sich von Autry und seiner Welt in den Bann ziehen lassen, dass sie alles andere, was ihr bisher wichtig war, über Bord geworfen hat.

Autry distanziert sich für Eyana von der ‚98 Crew‘. Er erfindet Termine, die er ohne Begleitung erledigt. Er hält sich mit Eyana im Park auf, aber in den hintersten Ecken, damit sie von niemandem gesehen werden. Die beiden kommen sich immer näher. Sie sehnen sich nacheinander, wollen immer mehr Zeit miteinander verbringen. Beide verzweifeln daran, keinen Ort zu haben, an den sie sich zurückziehen können. Dennoch sind sie mit dem zufrieden, was sie haben, und sind voller Leidenschaft. Trennen sich die beiden, schwärmen sie Fayth vom jeweils anderen vor. In den nächsten Tagen redet sowohl Autry als auch Eyana mit Fayth.

Eyana ist so voller Glückshormone, dass sie es sogar wagt, sich bei Jada zu offenbaren. Es ist, als müssten die Worte aus ihren Köpfen heraus, damit sie nicht platzen. Sie wollen sich bestätigen lassen, dass alles in Ordnung ist und ihre Entscheidungen richtig waren. Fayth sieht diese Beziehung als einen Lichtblick, dass sich ihr Leben in eine andere Richtung entwickeln könnte. Dass Autry sich von den Straßen befreien kann.

Jada rät Eyana erneut, ihre Zukunft nicht für Autry aufs Spiel zu setzen.

»Wie soll das denn funktionieren, wenn du jetzt schon nicht mehr an der Uni bist?«, will sie wissen und Eyana zuckt mit den Schultern. »Du kannst nicht nur von Luft und Liebe leben und das Leben, das Autry führt, ist alles andere als ein Spiel. Hast du mit ihm schon mal darüber gesprochen? Sollte er die Gang aufgeben?«

»Nein, darüber reden wir nicht«, gibt Eyana zu. »Wir tauschen uns über unser aktuelles Leben aus, ohne dabei die Zukunft zu berücksichtigen. Außerdem weiß er nicht, wie reich meine Eltern wirklich sind oder was ich alles verlieren könnte. Wie soll ich ihm das denn auch sagen? Er ist ein selbstbewusster Mann, Jada. Er würde auch gar kein Geld von mir annehmen wollen.«

»Ja, aber Corey und Caleb fragen mich jetzt schon, was mit dir los ist. Sie sind ja nicht blöd. Deine Ausreden mögen kreativ sein, aber so oft? Und du meldest dich kaum noch bei ihnen. Sie machen sich Sorgen, Eyana. Und was meinst du, wie deine Eltern reagieren, wenn sie auch nur den Hauch einer Ahnung davon bekommen?«

»Ich weiß, aber ich bin gerade so glücklich mit Autry. Ich fühle mich so angekommen, obwohl wir uns erst seit vier Wochen kennen. So ein Gefühl hatte ich noch nie.«

In ihren Augen liegen Glück, Sehnsucht und Trauer so nah beieinander, dass es Jada nicht unberührt lässt. Es ist der Anblick einer inbrünstigen Liebe, entgegen aller Widrigkeit. erinnert an Romeo und Julia, eines meiner Lieblingsstücke im Unterricht. Ich erwähne wohl besser nicht, wie das ausgeht.

»Ich verstehe ja, dass du ihn gern magst. Und es ist auch schön, dass du in ihm jemanden gefunden zu haben scheinst, der dich glücklich macht. Aber denk dran, was noch auf dem Spiel steht. Ich meine, du hattest doch auch Träume, oder?«

»Wenn du meinst, dass es mein Traum war, Rechtsanwältin zu werden, irrst du dich. Meinst du wirklich, dass ich das wollte?« Eyana klingt aufgebracht.

»War das nicht deine eigene Entscheidung?« Jada runzelt die Stirn.

Eyanas Stimme überschlägt sich fast: »Auf gar keinen Fall! Corey möchte auch nicht Anwalt werden und in die Kanzlei seines Vaters einsteigen. Hast du das wirklich geglaubt? Dann haben wir uns beide gut verstellt.« Sie überlegt einen Moment. »Das war nie mein Wunsch. Ich möchte keine Anwältin sein und auch nicht in die Kanzlei einsteigen. Ich glaube, am ehesten kann Caleb mit der Idee etwas anfangen. Aber er ist meiner Meinung nach der perfekte Anwalt oder Richter.« Eyana schmunzelt und sieht Jada die Erleichterung darüber an, dass ihr Freund zumindest nicht dem Traum von anderen nachzujagen scheint.

»Aber was genau ist es, das du dir erträumt hast? Oder Corey?«, fragt Jada nachdenklich.

»Corey wollte Football spielen. Er hat ein riesiges Talent, aber für seine Eltern war das nie gut genug. Dabei geht es ihnen nicht mal unbedingt darum, wie reich man damit werden kann. Sie wollen, dass die Familientradition fortgesetzt wird. Corey ist nun mal der einzige

Sohn der Familie. Das muss jetzt leider herhalten. Und ich?«, Eyana seufzt, »ich weiß es nicht. Bisher hatte ich nie den Raum, wirklich darüber nachzudenken.« Sie fährt sich durch die Haare und schlägt die Beine übereinander, bevor sie Jada über den Tisch ansieht, der zwischen ihnen im Café steht. »Ich bin ein großer Fan von Malerei. Ich glaube, das ist genau das, was ich immer machen wollte.«

Die Worte hallen nach. Haben eine enorme Wirkung. Sie sackt in ihrem Stuhl ein Stück zusammen. Klammert sich an der Tischkante fest. Jada sieht sie aufmerksam an. »Malen. Was ich wirklich will, ist malen«, wiederholt Eyana leise und schaut Jada an. Jada lächelt. Man sieht ihr an, dass sie innerlich hin- und hergerissen ist. Sie ist kein reiches Mädchen und für sie wäre ein Leben wie das von Eyana ein Traum. Für die meisten Menschen ist es schwer vorstellbar, dass es in diesem Leben auch Anteile gibt, die man sich nicht wünscht. In diesem Moment wird ihr klar, dass Eyana zwar in einem luxuriösen Umfeld lebt, aber dennoch nicht wirklich frei ist.

»Mmh, und was machen deine Eltern, wenn du ihnen das so sagst?«, will die Freundin wissen, um auf Eyana einzugehen, die sie nach wie vor mit aufgerissenen Augen ansieht.

Dieser Satz holt Eyana zurück in die Realität. Man kann nur schwer einschätzen, wo ihre Gedanken zuvor waren.

Sie schnaubt. »Das interessiert meine Eltern herzlich wenig. Mein Vater würde sich die Sache anhören und nicken, aber darauf bestehen, dass eine sinnvolle Ausbildung mehr Zukunft bringt. Und was sagt meine Mutter dazu? Die würde völlig ausflippen. Künstlerin? Das ist doch brotlos und was soll sie ihren Freundinnen sagen?« Eyana schüttelt den Kopf. »Ich glaube nicht, dass sie es verstehen würden.«

»Und was sagt Autry dazu?«, will Jada wissen.

Seit ihrem Kuss sehe ich zum ersten Mal so eine Art Zweifel in Eyanas Gesicht. Nach und nach bröckelt die Fassade des Glücks und macht Platz für Verzweiflung und Angst.

»Scheiße, Jada«, entfährt es Eyana, »ich habe mich tatsächlich in diesen Kerl verliebt. Ich würde am liebsten den ganzen Tag mit ihm verbringen und wenn ich an ihn denke, verdränge ich, was es bedeutet, mit ihm zusammen zu sein. Dann sehe ich nicht, welche Probleme das mit sich bringen wird. Wir haben nie über die Zukunft gesprochen. Wir vermeiden es, darüber zu sprechen. Wir wissen, dass wir beide Entscheidungen treffen müssen, die nicht einfach werden.« Sie stützt den Ellenbogen auf den Tisch und knetet mit

den Fingern ihre Lippen. Seufzt und schaut aus dem Fenster. »Ich kenne ihn kaum, Jada. Ich weiß es wirklich nicht.«

Diese Erkenntnis trifft mich wie ein Blitz. Zeigt mir, wie empfindlich sie beide sind. Ich glaube, Eyana überlegt, sich zurückzuziehen. Sie gibt Autry nicht die Chance, die er verdient. Wie Autry zögert, sich dem Ganzen hinzugeben. Sie lassen zu viel aus in ihren Gesprächen und das ist nicht zielführend. Das habe ich ihnen zu lange durchgehen lassen, auch wenn vier Wochen in ihrer Welt keine lange Zeit sind.

Ich schmiege mich an Eyana. Hülle sie ein. Fresse die Ängste auf und füttere sie mit Zuversicht. Rede ihr ein, dass alles zu einem Happy End führt. Liebe findet eine Lösung.